

Jüngerschaft im Alter



biblische
ausbildung
am ort

EVANGELIKALE AKADEMIE

EVAK
Ausbildung mit *Profil*

Editorial

Liebe(r) LeserIn,

Jüngerschaft im Alter entscheidet sich nicht an äußeren Umständen...

Mit welcher Macht und mit welchem Triumph hatte Gott sein Volk aus der Sklaverei geführt!

Und wie positiv waren die Aussichten in ein Land zu kommen, in denen sie ohne Sklaverei leben sollten? Aber dennoch missfiel Gott die Herzenshaltung der meisten, so dass sie das Ziel nicht erreichten. (1. Kor 10,1-13)

Sondern an der Herzenshaltung...

Alle äußeren Zeichen haben gestimmt, aber das Herz nicht. In der erwähnten Korintherstelle schreibt Paulus, dass die meisten ein ungläubiges Herz hatten – obwohl äußerlich alle dasselbe erlebten, war die Herzenshaltung entscheidend.

Kaleb und Josua, als positive Beispiele für eine Jüngerschaft bis ins hohe Alter

Rückblickend auf 40 Jahre der Wanderschaft in der Wüste konnte Kaleb sagen:

Und nun, siehe, der Herr hat mich leben lassen, wie er es mir zugesagt hatte. Und es sind nunmehr 45 Jahre, seit der Herr dies zu Mose sagte, als Israel in der Wüste wanderte. Und nun siehe, ich bin heute 85 Jahre alt, und ich bin noch heute so stark, wie ich war an dem Tag, als mich Mose aussandte; wie meine Kraft damals war, so ist sie auch jetzt, zu kämpfen und aus- und einzuziehen. Josua 14,10-11

Dieser Text verdeutlicht eine einfache Wahrheit. Jüngerschaft im Alter wurzelt in der Herzenshaltung, die in jüngeren Jahren eingenommen und gepflegt wurde. Kaleb und Josua vertrauten ihrem Gott, als dieser sie berief als Kundschafter tätig zu sein und sie blieben Gott treu, als 10 andere sagten: Das Land können wir unmöglich einnehmen.

Jüngerschaft im Alter wurzelt in den Zusagen Gottes

In den Widrigkeiten der 40 Jahre Wüstenwanderung verloren Josua und Kaleb nicht ihr Vertrauen, sondern hielten an der Zusage Gottes fest, die er ihnen lange Zeit zuvor gegeben hatte.

Bleibt die persönliche Frage: Welche Zusagen hat Gott Ihnen gegeben? Wie prägen und motivieren Sie diese Zusagen im Alltag? Braucht es eine Zeit zur Besinnung auf das, was Gott gesagt hat?

Werner Willuweit,
Geschäftsführer BAO/EVAK

Jüngerschaft im Alter

Im Jahr 1939 in Bad Ischl geboren und in den wirtschaftlich schwierigen Kriegs- und Nachkriegsjahren aufgewachsen, kam ich als 13-Jähriger 1952 in der Baptistengemeinde zum lebendigen Glauben. Jesus hatte mich zu seinem Jünger und später auch zum vollzeitlichen Gemeindedienst berufen. Die theologische Ausbildung bekam ich nach meiner Schulzeit und meiner Berufung, von 1959-1963 am „Theologischen Seminar der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinden in Deutschland“, in Hamburg. Meine Frau Anneliese, sie ist auch aus Bad Ischl, und ich heirateten im August 1963. Gott schenkte uns zwei Söhne und eine Tochter, sowie liebe Schwiegerkinder und sieben Enkelkinder. Unsere Gemeindedienste führten uns für 10 Jahre nach Ternitz (NÖ). Weitere 6 Jahre waren wir in Rinteln/Bückburg in Niedersachsen und letztlich 20 Jahre in Wien-Hütteldorf – alles Baptistengemeinden.

Ein kurzer und nötiger Blick an den Anfang des Weges mit Jesus: Als wäre es heute, erinnere ich mich an die unglaubliche Freude die mich erfüllte, nachdem ich Jesus mein Leben übergeben hatte. Zurückgezogen im Bienenhaus des Großvaters begegnete mir Jesus. Das war, trotz Rückschlägen und Versagen, der entscheidende Anfang einer einundsechzigjährigen Jüngerschaft und Nachfolge und eines langen Dienstes.

Schon früh wurden in mir die Freude an der Bibel und das schlichte Vertrauen zur Schrift geweckt. Seitdem begleitet mich diese Freude. Dankbar bin ich allen, die dazu beitrugen.



Für mich heißt „Jünger zu sein“, neben der persönlichen Liebe zu Jesus, das Wort Gottes zu lieben, es aufzusaugen und zu studieren – mit der großen Herausforderung es zu leben.

Alles andere macht keinen Sinn. Nur dann ist Jüngerschaft erfüllend. Einige Bibelstellen, die ich im Sinne der englischen Formulierung „learn by heart“ auswendig zu lernen versuchte, gehören zu meinem geistlichen Marschgepäck.

Wenn mich jemand fragt, warum es sich für mich Jahrzehnte hindurch gelohnt hat mit Jesus zu leben, dann fallen mir Worte ein wie „Liebe – Gnade – Rechtfertigung – Friede – Freude – Geborgenheit – Treue – bleiben – Hoffnung – ...“. Viele Bibelstellen, insbesondere die Evangelien oder biblische Biografien, wurden mir wie Felsen im Meer und wie Oasen in der Dürre.

Vor allem die Freude an Jesus ist immer lohnenswert. Das Pauluswort „Freuet euch in dem Herrn allewege und abermals sage ich euch, freuet euch...“ wurde mir zu einem der wichtigsten Begleiter. Auch wenn mich Menschen enttäuschten, es schwierig und fast aussichtslos schien, die Freude am Herrn wollte ich mir nie streitig machen lassen.

Sehr oft ermutigte mich 2.Tim1,7: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Verzagtheit, sondern der Kraft, der Liebe und der Selbstüberwindung.“ Die Worte „Bleiben“ und „Treue“ sind mir Schlüsselworte. Wenn es um die „Treue“ oder das „Dranbleiben“ geht, dann sind es Bibelstellen wie

Joh.15,5: „Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wenn jemand in mir bleibt und ich in ihm bleibe, trägt er reiche Frucht; ohne mich könnt ihr nichts tun“, die mich ermutigten.

Oder in der Apostelgeschichte 2,42: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“

Im Sendschreiben an die verfolgte Gemeinde in Smyrna, Offbg. 2,10, spricht der Auferstandene Herr: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Dass wir bislang vor Verfolgung verschont blieben, macht mich dankbar. Nur einmal dachte ich, dass uns Bedrängnis und Verfolgung treffen könnte. Das war 1968, als Sowjetpanzer den Prager Frühling niederwalzten. Die konkrete Befürchtung lag irgendwie in der Luft, sowjetische Truppen könnten Niederösterreich besetzen. In Ternitz jedenfalls, wo wir damals lebten, waren viele Menschen unruhig und angespannt. Gott sei Dank kam es anders.

Jünger Jesu zu sein ist keine Angelegenheit eines „Lebensabschnittes“, sondern ein lebenslanger Prozess. Der Aufruf „treu zu bleiben bis in den Tod“ hat für mich bleibende Aktualität. Als junger Mensch hatte ich die naive Vorstellung, so ab sechzig würde die Nachfolge einfacher. Abgeklärter würde man dann sein und nicht mehr so anfällig für Versuchungen. Gründliche Täuschung, kann ich heute nur sagen. Jünger zu sein und geistlich zu lernen bleibt ein lebenslanger Prozess, der sich aber ganz gewiss lohnt.

Ich freue mich sehr, trotz meines Alters in

der Gemeinde Jesu immer noch mitarbeiten zu dürfen und gebraucht zu werden. In der Gemeinde braucht niemand lange nach Aufgaben oder Arbeit zu suchen, die gibt es immer. Freilich, meine Aufgaben sehen jetzt anders aus als früher. Gerne stehe ich alten Geschwistern zur Seite und besuche sie im Pflegeheim, im Krankenhaus oder zu Hause. Einen kleinen Gottesdienst mit Bibelworten, kurzen Worten und mit Liedern zu feiern, stärkt und ermutigt sie. Die Wertschätzung, auch wenn es nur ein Lächeln oder glänzende Augen sind, ist berührend und eine schöne Belohnung. Gemeinsam mit meiner Frau macht es mir Freude in zwei Bibelkreisen und im Hauskreis bei uns, an der Schrift zu arbeiten. Vor einiger Zeit wurde ich gebeten unserer lateinamerikanischen Tochtergemeinde als Mentor zur Seite zu stehen. Auch Predigtdienste darf ich noch machen. Meine Frau arbeitet weiter gerne in verschiedenen Bereichen der Gemeinde mit. Beide greifen wir auch praktisch zu. Wir betrachten das alles als ein Geschenk. Es ist uns ja bewusst, dass es in unserem Alter schnell anders sein kann. Aber auch dann möchten wir als Jünger Jesu und Mitarbeiter Gottes treu bleiben. Der Herr wird dann neue Wege haben um IHM zu dienen und Menschen zu ermutigen. Noch eine wichtige Sache. Schon länger versuche ich, in Ruhe, etwa über den Zeitraum eines Jahres, biblisch-theologisch über mir wichtige Themen zu arbeiten. Dieses langfristige Nachsinnen empfinde ich als sehr wertvoll und macht mir Freude. Zwei The-

men die mich besonders beschäftigten waren: „von der Zukunft her Leben“ und „das Phänomen Zeit – ein Geschenk“.

Anneliese und ich hatten eigentlich nie das Gefühl, dass wir im Leben etwas versäumt hätten und nun nachholen müssten. Schöne Erinnerungen an zurückliegende Erfahrungen pflegen wir gerne. So machten wir in diesem Sommer eine Nostalgiereise nach Norddeutschland und freuten uns über frohe Begegnungen mit Freunden und Kollegen. Aber der Vergangenheit nachtrauern, das möchten wir nicht und dazu haben wir keinen Anlass. Manchmal werden wir ob unseres interessanten und bunten Lebens beneidet. Wir sind froh, dass wir noch zusammen unterwegs sein dürfen und freuen uns auf das was kommt. Die Aufforderung „wachsam und vorbereitet zu sein“ wollen wir nicht überhören. Ich möchte lernen so etwas wie ein Gespür in meinem Herzen zu entwickeln, das mir hilft, jederzeit vorbereitet zu sein um Jesus zu begegnen. Wir sind dabei aber „guter Zuversicht, dass der, welcher in uns das gute Werk begonnen hat, es auch vollendet.“

Pastor Horst Fischer



Interview mit Dr. Fritz Lippert, Wien

Fritz Lippert ist seit seiner Pensionierung als Richter Mitglied der Studienleitung von BAO. Er ist immer wieder in Gemeinden unterwegs, um zu verkündigen und über Ausbildung zu reden.

Fritz, was hast Du in Deinem Leben von BAO profitiert?

Ich bin ja einer der Gründungsväter von BAO, weil Gott uns den Gedanken der bibel- und gemeindezentrierten Ausbildung für Leben und Dienst aufs Herz gelegt hat. Für mich ermutigend war und ist, wie diese Aufgabe mit BAO „Kopf und Fuß“ bekam und viele, viele Gemeinden und Einzelne erreichte. Persönlich hat mir BAO sehr zu geordnetem und systematischem Bibelstudium verholfen, was mir wiederum als Grundlage für die vielfältigen Dienste der letzten Jahrzehnte in Österreich und darüber hinaus gedient hat.

Was ist Deine Leidenschaft in Bezug auf BAO/Ausbildung?

- Mich selbst und meine Glaubensgeschwister - gemeindlich und übergemeindlich - „in die Bibel zu bringen“, d.h. wirklich vom Reden Gottes in allen Lebensbereichen zu leben.
- Da und dort im Land echte Jüngerschaft, begeisterte Jünger Jesu heranwachsen zu sehen und auszubilden.

Welche Themen sind bei Deinen Gemeindebesuchen zur Sprache gekommen?

Sehr stark natürlich die Bedürfnisse der Gemeinden, unter anderem Predigtlehre, Leiteraus- und Weiterbildung (Leiter in den verschiedenen Gemeindebereichen), Jugendarbeit, das Kümmern um den Nachwuchs und der Gedanke der „Stafelübergabe“ an die nächste und übernächste Generation. Auch der relevante Gemeindeeinfluss nach außen war oft das Thema und vieles anderes mehr.

Was ist für Dich bei Gemeindebesuchen das Schönste?

Die Gemeinschaft mit Gliedern der Familie Gottes. Dass es diese - auch äußerlich ausgestaltete Gemeinde Jesu - fortlaufend seit bald 2000 Jahren und auch in unserem Land gibt.

Was möchtest Du Gemeinden und Geschwistern in Bezug auf Ausbildung mitgeben?

Dankbar für den Status quo zu sein, sich aber damit nicht zufrieden zu geben. Der Herr Jesus hat Seine Jünger mehr oder weniger ständig weiter ausgebildet. Statistische Zahlen (Programme, Aktivitäten, Angebote usw.) sind nicht unbedingt und ausschließlich Beweise für eine lebendige Gemeinde. So etwas verpufft oft sehr schnell, Jüngerschaft ist aber etwas Bleibendes.

Warum sollten ältere Geschwister nicht aufhören zu lernen?

Weil man als Jünger Jesu immer ein Lernender ist, egal wie alt man ist und weil es das ist, was Gott will. Und als solcher, älterer Lernender ist man, bewusst oder unbewusst, vielen ein Vorbild. Ein „sich hängen lassen im Alter“ (natürlich von Krankheit abgesehen), ein falsches Zufriedensein mit sich selber - „ich weiß und kann ja eh schon alles“ - ist abstoßend.

Weil die nachfolgenden Generationen immer Väter und Mütter in Christus gebraucht haben und brauchen, und weil Gott immer Menschen haben will, die offen sind für Sein Führen und Weiterführen. Werkzeuge des Heiligen Geistes sollen nicht stumpf und rostig, sondern wirklich brauchbar sein und bleiben.

Lieber Fritz, Danke für die bewegenden Antworten!

Das Interview führte Christoph Windler, Studienleiter von BAO





im Fokus: Mentoring

Mentoring ist momentan ein ziemlicher Trendbegriff - ob in der Gemeinde, in der Jugendarbeit, bei Seminaren oder Veranstaltungen – es ist in aller Munde. Doch was bedeutet es, eine Mentoring-Beziehung zu haben? Welche Eigenschaften muss sowohl ein Mentor, als auch ein Mentorand mitbringen, damit eine Mentoring-Beziehung Frucht bringt? Muss man zum Mentor bestimmt sein, oder kann man das erlernen?

Diese Fragen und noch viele mehr beschäftigten auch uns in der Freien Evangelikalen Gemeinde in Purkersdorf. Ausgehend von einem im Vorjahr absolvierten Gabenkurs, welcher im Bereich Hirtendienst einiges an Potenzial offenbarte, fand sich eine Gruppe sehr motivierter Personen, die tiefer in das Themengebiet des Mentorings hineinblicken wollte.

Aufgebaut ist der Mentoring-Kurs aus 5 Lektionen, welche jeweils aus anregenden Zitaten zum Thema, Fallstudien, Bibeltexten und -studium sowie spezifischen Artikeln bestehen. Im Anschluss daran sollen eigene Gedanken zu gestellten Fragen festgehalten werden, um diese dann in den Austauschtreffen mit der Gruppe zu besprechen und zu diskutieren. Die Kursteilnehmer werden auch stark dazu ermutigt, parallel zur Kursdauer selbst in einer Mentoring-Beziehung zu stehen - sowohl als Mentor, als auch als Mentorand. Somit können die erarbeiteten Elemente gleich in den Mentoring-Beziehungen besprochen bzw. angewandt werden.

Wir als Gruppe empfanden den Kurs als eine echte Bereicherung. Ich denke, es ist grundlegend wichtig, nicht einfach „wie wild darauf los zu mentorieren“. In der Bibel können wir erkennen und erforschen, wie Gott unser Vater sich eine Mentoring-Beziehung vorstellt und was wir für die heutige Mentoring- und Coaching-Beziehungen daraus lernen dürfen.

Simone Moosheer



- den Studienabschluss weiterer Studenten
- die positiven Erfahrungen der Kursteilnehmer in BAO Kursen
- die Akkreditierung des Diplom III an der EVAK

WIR BITTEN FÜR

- die richtigen Schritte angesichts der knappen Finanzen und der zur Zeit niedrigen Studenten- und Kurszahlen und für die nötigen Finanzen
- ermutigte Studenten und Kursteilnehmer
- konkrete Auswirkungen in Gemeinden durch die BAO Kurse

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Herstellung BIBLISCHE
AUSBILDUNG AM ORT in Österreich & Evangelikale Akademie
Beheimgasse 1, 1170 Wien | Tel. +43(0)1/8123860
DVR: 0684201

buero@bao.at | www.bao.at
info@evak.at | www.evak.at

Für den Inhalt verantwortlich: Christoph Windler
Redaktion: Michaela Kummer
Redaktion & Layout: Christina Boula



Adressen:

BAO & Evak Büro Wien: Beheimgasse 1, 1170 Wien
Tel. +43(0)1/8123860
BAO-Schweiz: info@bao.ch | www.bao.ch
BAO-Deutschland: info@bao-kurse.de | www.bao-kurse.de

Bankverbindungen

BAO-Österreich:
BAO IBAN: AT173200000012631602
EVAK IBAN: AT393200000012631594
BAO-Deutschland:
IBAN: DE77520604100007020449

EVAK Eröffnungswochenende 2013

Am Freitag und Samstag - den 11. und 12. Oktober - fand das diesjährige EVAK-Eröffnungswochenende statt. Bereits traditionell läutet dies den Beginn eines neuen – des mittlerweile 10. – Studienjahres ein und so lud die EVAK wieder alle Studenten und Dozenten zu einem gemeinsamen Start in ihre Räumlichkeiten in der Beheimgasse in Wien. Am Programm standen unter anderem drei Vorträge mit Diskussionen, rund um das Thema „Bibeltreu – was bedeutet das für uns an der EVAK?“, aus der jeweiligen Sicht verschiedener Fachbereiche der Theologie und eine Exkursion in die Wiener Innenstadt, zu wichtigen Orten der Täufergeschichte. Daneben bleibt aber auch immer für das eigentliche Herzstück dieser grob 24 Stunden – der Gemeinschaft unter den Studierenden – natürlich ausreichend Zeit. Die EVAK ermöglicht uns Studierenden durch ihren modularen Aufbau ja ein sehr individuelles, den eigenen Zeitressourcen entsprechendes, praxisnahes Studium. Da deshalb aber keine klassischen Klassen geführt werden, ist so ein „Social Event“ wie das Eröffnungswochenende immer eine besondere Möglichkeit viele seiner Studienkollegen, die an ganz unterschiedlichen Stellen in der Ausbildung und im Dienst stehen, etwas besser kennenzulernen.

Gestärkt von einem gemütlichen Auftakt am Freitagnachmittag bei Kaffee und Kuchen, begannen wir das Wochenende mit einigen einleitenden Worten von Rektor Richard Moosheer, einer Vorstellungsrunde unter

allen Anwesenden und einer gemeinsamen Andacht. Auch eine große Anzahl der EVAK-Dozenten hat sich zum ersten Tag des Wochenendes eingefunden, um den Studierenden bei etwaigen Fragen zu den in kürze beginnenden Kursen, oder einfach nur zum persönlichen Austausch, zur Verfügung zu stehen.

Anschließend begannen wir auch schon mit dem ersten Vortrag zum Wochenendthema „Bibeltreu – was bedeutet das für uns an der EVAK?“, welcher von Kai Soltau, dem Departmentleiter für Biblische Studien, abgehalten wurde. Nach einem gemeinsamen Abendessen folgte der zweite Vortrag, diesmal aus Sicht der Systematischen und Historischen Theologie, vom entsprechenden Departmentleiter Jonathan Mauerhofer und zum Ende des ersten Tages ließen eini-ge noch den Abend in einem Eissalon in der Nähe gemeinsam ausklingen.

Am Samstagmorgen trafen wir uns direkt vor der Oper im ersten Bezirk, um von dort eine Exkursion durch die Wiener Innenstadt, zu wichtigen Orten der österreichischen Täufergeschichte zu machen. Reinhold Eichinger, ebenfalls Dozent an der EVAK und ein wahrer „Täuferexperte“, führte uns auf dieser Tour. Schon seit vielen Jahren forscht er auf diesem Gebiet und hat gemeinsam mit verschiedenen Partnern – darunter auch EVAK Studenten – bereits einige Projekte wie das Täufermuseum Niedersulz, oder das „Täufer-

gewölb“ mitsamt einem maßstabsgetreuen Nachbau einer Galeere auf der Burgruine Falkenstein umgesetzt, um die fast schon gänzlich vergessene Geschichte der Täufer in unserem Land wieder etwas mehr in den Blickpunkt zu rücken. So erfuhren wir im Laufe des Vormittags vieles über das allgemeine Leben der Täufer im mittelalterlichen Wien bzw. dessen Umland, aber auch wie viele von ihnen um ihres Glaubens willen verfolgt und gefangen genommen wurden, bzw. manche sogar den Märtyrertod sterben mussten. Ein sehr interessanter und beeindruckender Ausflug in die Geschichte, besonders da wir ja einige hundert Jahre später an den gleichen Orten in der Innenstadt standen, wo sich einige dieser Dinge zugetragen haben. Nach einem gemeinsamen Mittagessen folgte der dritte Vortrag, diesmal von Armin Wunderli, dem Leiter des Fachbereichs für Praktische Theologie. Neben den bereichernden Erkenntnissen die alle drei Dozenten in ihren Vorträgen weitergaben, empfand ich besonders die anschließenden Diskussionen, in denen oftmals auch die Dozenten untereinander in regen Austausch traten, als gewinnbringend.

Zum Abschluss des Nachmittags gab es für alle Studierenden noch ein Update über aktuelle Entwicklungen auf der EVAK und das mittlerweile fast schon traditionelle Dozenten-Interview. Hierbei wird ein Dozent von einem seiner Kollegen interviewt, vor allem im Hinblick auf sein Leben auch abseits der EVAK, um sozusagen einen persönlichen Blick hinter die Kulissen zu ermöglichen; die Anwesenden lauschten gespannt der Le-



bensgeschichte und dem Werdegang von Armin Wunderli, der dieses mal interviewt wurde.

Mit vielen neuen Inputs und neuer Motivation für das kommende Studienjahr verließ ich am Samstagnachmittag die EVAK und kann allen, die diesmal nicht dabei sein konnten nur empfehlen, sich auf jeden Fall im nächsten Jahr für das Eröffnungswochenende Zeit zu nehmen.

Blasius Stark,
EVAK Student



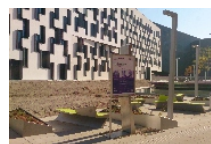
Innenraumgestaltung
 Schilder Schaukästen
 Infosäulen Regale

Podeste
 Magnettafeln
 Tische

Blech Design
 Trennwände
 Garderoben

Geniale Lösungen aus Blech für Ihre Gemeinde!

Hermes-Novak Laser-Spezialblechverarbeitung
 Technik von heute. Erfahrung seit 1888.



1150 Wien, Nobilegasse 22; Tel.: +43 (0)1 982 37 45-0, Fax: DW-23; <http://www.hermes-novak.at>

Jüngerschaft im Alter: das Ziel erreichen



Das erste Buch der Edition EVAK ist erschienen! Es ist die Abschlussarbeit eines unserer EVAK-Studenten, der eine umfangreiche Untersuchung österreichischer Gemeinden zur Frage gemacht hat, ob und wie eine effektive Leiterschaft Auswirkungen hat auf die Effektivität einer Ortsgemeinde und wie das zusammenhängt mit den Gaben der Leitung.

Das Buch kann über die EVAK zum Preis von EUR 10,- (plus Porto) erworben werden.